Länge, und seine Krallen sind gewöhnlich 2 Zoll lang. Er bewohnt die Küstengegenden des nördlichen Eismeers und ist in Grönland, auf Spitzbergen und an der nördlichsten Küste von Amerika häufig. Auf den Eisfeldern, oft 200 Meilen vom Ufer entfernt, ist er so gut zu Hause, als auf dem festen Lande. So plump und unbeholfen das Thier auch aussieht, so ist es doch sehr gewandt und auf den Eis- und Schneefeldern so schnell, daß ein Mensch ihm nicht entfliehen kann. Er schwimmt so gut, daß er drei englische Meilen in einer Stunde zurücklegt; auch ist er ein gewandter Taucher und kann bedeutende Strecken unter dem Wasser hinwegschwimmen. Seine Nahrung besteht in Seehunden, Fischen und den zurückgelassenen Ueberresten von Walfischen. Wenn nicht vom Hunger getrieben, greift er den Menschen nicht an; wird er aber angegriffen, so ist er nicht verzagt, sondern greift muthig zu. Er besitzt große Kraft in seinen Kinnbacken und man hat Beispiele, daß er eine Lanze, welche ½ Zoll dick war, durchbiß. Wird er mit einer Kugel nicht an der rechten Stelle, am Kopfe oder auf der Brust getroffen, so geht er wüthend auf seinen Feind los. Kann er entfliehen, so drückt er mit seinen Tatzen Schnee auf die Wunde. Auch beweis't das Thier in vielen Fällen Klugheit und Ueberlegung. So sah ein Eisbär einen Seehund auf dem Eise nicht weit von einem Loche liegen. Er tauchte schnell unter und schwamm unter dem Eise nach jener Oeffnung hin. Kaum bemerkte ihn der Seehund, so stürzte er sich in das Wasser, um zu entfliehen, aber vergebens, der Eisbär sprang ihm nach und kam wenige Augenblicke hernach mit seiner Beute wieder hervor. Seine Sinne sind äußerst scharf, namentlich sein Geruch, denn er riecht oft stundenweit gebratenes Walfischfleisch. Das Winterlager macht er sich im Schnee und hier birgt auch das Weibchen seine Jungen, gewöhnlich zwei, welche es außerordentlich liebt, wovon wir ein rührendes Beispiel haben. Als nämlich ein englisches Schiff auf einer Entdeckungsreise nach dem Nordpole im Eise stecken blieb, machten die Matrosen auf dem Eise ein Feuer an und brieten Wallrosse, um Thran daraus zu bereiten. Eine Bärin roch den ihr lieblichen Duft und kam mit ihren zwei Jungen, die fast eben so groß als sie waren, herangeschritten. Sie rissen ein Stück Fleisch aus dem Feuer heraus und verschlangen es gierig. Die Matrosen, die sich unterdessen auf das Schiff geflüchtet hatten, warfen ein neues Stück Fleisch hinab, welches die Bärin ihren Jungen zutrug, ohne für sich etwas zu behalten. Als sie ein drittes hingeworfenes Fleischstück holen wollte, gaben die Matrosen auf die Jungen Feuer und tödteten sie sogleich; auch die Mutter wurde von einer Kugel getroffen, aber nicht tödtlich verwundet. Klagend und heulend kroch das arme Thier, das sich noch kaum bewegen konnte, nach seinen Jungen hin, das Fleisch im Munde tragend und uneigennützig vertheilend. Als sie sah, daß sie nicht fressen wollten, streckte sie ihre Tatzen bald nach dem einen, bald nach dem andern aus, und bemühte sich, sie aufzurichten. Da aber dieses nicht gelang, so schleppte sie sich mit kläglichem Geschrei eine Strecke weit fort, kehrte aber bald wieder zurück und fing an, die

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056386